

Dach, Simon: [ein jeder stellet hie auff Erden] (1632)

1 Auff etwas seinen Muth,
2 Vnd ruht nicht bis es ihm kan werden,
3 Diß ist sein höchstes Gut.
4 Der eine strebt nach grossen Ehren,
5 Der ander nach Verstand,
6 Und der wil seinen Vorraht mehren
7 Durch Arbeit seiner Hand.

8 Daher entstehn die vielen Sorgen,
9 Der Jammer und die Pein,
10 Die uns verfolgen von dem Morgen
11 Bis in die Nacht hinein.
12 In solchem Vorsatz und Verlangen
13 Wie werden doch so viel
14 Vom Tode plötzlich auffgefangen
15 Und treffen nicht das Ziel.

16 Die aber noch den Zweg erhalten
17 Was haben sie davon?
18 Der Tod zwingt alles zu erkalten,
19 Wo bleibt der Arbeit Lohn?
20 Wo bleibt der Hencker im Gewissen
21 Das Vnrecht, die Gewalt,
22 Die häufig offt mit eingerissen
23 In vielerley Gestalt?

24 Ich habe mir ein Gut erlesen
25 Das nicht wird untergehn,
26 Das Zeit und Fall und alles Wesen
27 Der Welt wird überstehn.
28 An dem kein Vnrecht Theil kan haben,
29 Daß mich in dieser Zeit,
30 Was Unglück sich ereugt, kan laben

31 Und dort in Ewigkeit.
32 Ich habe Lust aus diesem Leiden
33 Durch einen selign Tod,
34 In festem Glauben ab zu scheiden
35 Zu meinem wahren GOTT.
36 Vnd weil ich Christum mir erkohren,
37 Wünsch ich bey Ihm zu seyn,
38 Denn alles halt ich sonst verlohren
39 Ohn seine Gunst allein.
40 Kan dieser schöne Wunsch mir werden
41 Sag' ich dem schnöden Pracht,
42 Dem falschen Schein der eitlen Erden
43 Vnd allem gute Nacht.
44 Herr Jesu steh mir nur zur Seiten,
45 Lehr mich die Welt-Begier
46 Sammt Sünde, Zeit und Tod bestreiten,
47 Und nimb mich bald zu Dir.

(Textopus: [ein jeder stellet hie auff Erden]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53380>)